



Interpellation Nr. 276 2004/2009

Eingang Stadtkanzlei: 30. April 2007

Pilotprojekt Tagesschule – welche Zwischenbilanz kann gezogen werden?

Seit dem 22. August 2005 ist das Pilotprojekt „Tagesschule“ in Betrieb – also seit bald zwei Schuljahren und damit im zweiten des für drei Jahre angelegten Pilotprojektes. Deshalb betrachtet es die SVP-Fraktion für legitim und sinnvoll und auch im Interesse der anderen Parteien und des Stimmvolkes, welche dieses Projekt guthiessen, dass nun eine Zwischenbilanz erstellt wird.

Wie üblich, wenn eine Abstimmung gewonnen werden muss, wurde ein breiter Strauss an Versprechungen abgegeben, was mit einer Tagesschule alles erreicht werden könne. Ganz besonderes Gewicht wurde von den Befürwortern auf die wirtschaftliche Bedeutung einer Tagesschule gelegt:

Wirtschaftsfaktor Tagesschule

So meinte Urs W. Studer etwa an der Grossstadtratssitzung vom 18. Dezember 2003, eine Tagesschule sei ein wichtiger Wirtschaftsfaktor: Diejenigen Städte, welche „wirtschaftlich, wirtschaftswachstumsmässig, aber insbesondere auch in Bezug auf die Steuerbelastung Plätze vor Luzern einnehmen, die haben auch Tagesschulen.“

Oder am Podium der NLZ vom 27. April 2004 im Schweizerhof meinte Stadtpräsident Studer: „Die Tagesschule ist eine lohnende Ausgabe für die Stadt Luzern. Sie ist ein Standortvorteil im Städtewettbewerb.“

Am selben Podium meinten laut Zitat der NLZ Gabi Troller und Felicitas Zopfi vom Tagesschulverein: „Wir erhalten immer wieder Anfragen, ob es in Luzern eine öffentliche Tagesschule gäbe. Auf unser Nein folgt meistens die Bemerkung, dann würden sie eben in Zug schauen.“

Gabi Troller schrieb in einem Leserbrief: „Um vermehrt jungen Familien mit Kindern Anreize zu bieten, in die schöne Stadt Luzern zu ziehen, muss unter anderem ein Mittel Tagesschulen heissen.“

An der GRSTR-Sitzung vom 18. Dezember 2003 glaubte ausserdem Pius Suter die SVP belehren zu müssen: „Sie hat wohl nicht erkannt, dass der Wirtschaftsstandort Luzern durch eine Tagesschule eine markante Verbesserung erfährt.“

Auch Wirtschaftsunternehmen schalteten sich mittels Inseraten in die politische Diskussion ein. So titelte unter anderem in einem Inserat die Luzerner Kantonalbank: „Eine freiwillige öffentliche Tagesschule für Luzern. Der Wirtschaftsstandort Luzern braucht sie.“ Und Daniel von Arx, Kommunikationschef der LKB, meinte in der NLZ vom 16. Dezember 2003: „47 Prozent unserer Angestellten sind Frauen. Für uns ist es wichtig, dass die Rahmenbedingungen für berufstätige Frauen noch besser werden.“

Bessere Integration dank Tagesschule

Agatha Fausch Wespe meinte an der Sitzung vom 18. Dezember 2003, dass „das Modell die Integration von ganz verschiedenen Kindern nachhaltig fördert“, und Esther Steiger-Müller doppelte in derselben Debatte nach: „Tagesschulen bedeuten Geborgenheit im Kollektiv und bessere Integration bei Andersartigkeit.“

Mehr Chancengleichheit dank Tagesschule

Agatha Fausch am 18. Dezember 2003: „Es fördert die Chancengleichheit der Kinder, welche dort lernen und einen grossen Teil des Tages verbringen.“

Die Tagesschule: ein Must für arbeitende Eltern

Esther Steiger-Müller ebenfalls an der Sitzung vom 18.12.03: „Als fortschrittliche, moderne und selbstbewusste Stadt mit Ambitionen auf wirtschaftliches Wachstum braucht Luzern auch Tagesschulen. Es ist **das** Modell für Eltern, von denen beide 80 bis 100 Prozent arbeiten müssen oder wollen oder die unregelmässige Arbeitszeiten haben, oder für alleinerziehende Mütter mit einer 100-Prozent-Anstellung.“

Die Tagesschule pädagogisch wertvoll

So meinte unter anderem Gaby Schmidt an der Sitzung vom 18. Dezember 2003: „Studien weisen nach, dass mit Tagesschulen sehr gute Lernerfolge erzielt werden.“

Das angebliche Wunderheilmittel Tagesschule für viele Probleme wurde also an der Urne angenommen – schon bald kam aber der erste Dämpfer:

Zwar machten die Verantwortlichen in ehrlichen oder auch nur in Zweckoptimismus: So meinte Monika Portmann Meier, Schulleiterin des Grenzhofes, auf die Frage, ob es sinnvoll sei, ein Kind nach der 1. oder nach der 3. Klasse, wo es integriert sei, herauszunehmen und in die Tagesschule zu schicken, in einem Artikel in der NLZ vom 6. Januar 2005: „Kinder leben sich rasch ein in einer neuen Umgebung. Wenn mit der Tagesschule die Situation für die

Familie verbessert werden kann, weil das Kind von Montag bis Freitag ganztags gut betreut ist, ist das ein Gewinn für alle.“

Fakt war dann: Von den 40 angebotenen Plätzen konnten gerade einmal „rund 20“ (NLZ vom 3. März 2005) besetzt werden. Für die 3. und 4. Klasse waren die Anmeldungen so schwach, dass diese beiden Klassen gestrichen werden mussten.

Donald Locher, damaliger Präsident der Schulpflege, sagte dazu in der NLZ vom 3. März 2005: „Es erstaunt mich nicht, dass es für die Tagesschule nicht genügend Anmeldungen für die dritte und vierte Klasse gibt.“ Zweit- und Drittklässler seien in der Schule meistens schon gut integriert, und die Eltern hätten bei Bedarf auch die ausserschulische Betreuung bereits organisiert.

Auch Bildungsdirektor Urs W. Studer konnte natürlich nicht anders, als auf Zweckoptimismus zu machen. So meinte er im selben Artikel vom 3. März 2005: „Ich bin überzeugt, dass die Tagesschule sich rasch einen guten Namen schaffen wird und dass dann die Nachfrage sofort steigen wird.“

Wer so viele Versprechungen macht, muss sich gefallen lassen, an diesen gemessen zu werden.

Deshalb folgende Fragen:

1. Hat sich diese Tagesschule wirklich als wirtschaftlicher Motor entwickelt, wie behauptet wurde? Wenn ja, wie?
2. Sind also dank der Tagesschule Familien nach Luzern gezogen? Anzahl Familien?
3. Hat die Tagesschule tatsächlich Kinder aus gutbetuchten Familien angezogen?
4. Oder ist es nicht so, dass vermögende Eltern ihre Kinder gleich in eine Privatschule schicken?
5. Ist dank der Tagesschule, wie behauptet wurde, die wirtschaftliche Standortqualität der Stadt Luzern tatsächlich gestiegen, hat sich also der „Wirtschaftsstandort Luzern durch eine Tagesschule markant verbessert“, wie Pius Suter meinte?
6. Wenn ja, wie viele Unternehmungen sind wegen der Tagesschule nach Luzern gezogen, wie viele Arbeitsplätze bei diesen Unternehmen, die wegen der Tagesschule nach Luzern gezogen sind, wurden geschaffen?
7. Um welche Unternehmungen handelt es sich namentlich?

8. Sind demzufolge die Steuereinnahmen dank der Tagesschule gewachsen?
9. Viele namhafte Firmen waren im Vorfeld der Abstimmung überzeugt, dass ihre Angestellten die Tagesschule brauchen – und haben deshalb auch in Inseraten für die Tagesschule geworben. Haben nun tatsächlich Erziehungsberechtigte, die in diesen Firmen arbeiten, ihre Kinder bei der Tagesschule angemeldet?
10. Wie viele Kinder aus Familien, deren Eltern städtische oder kantonale Angestellte sind, besuchen die Tagesschule?
11. Hat sich die Tagesschule tatsächlich als geeigneter für die Integration von „Andersartigen“, wie Esther Steiger-Müller Kinder bezeichnete, erwiesen, als wenn diese in einer Regelklasse unterrichtet würden? Wie äussert sich dies konkret?
12. Ist die Chancengleichheit der Kinder gestiegen, und wie kann dies erfasst werden, falls sie erfasst wird?
13. Sind die Lernerfolge tatsächlich in einer Tagesschule besser als in Regelklassen, wie behauptet wurde? Wenn ja, in welchem Umfang und wie wird dies konkret getestet? Welche Resultate wurden bei den einzelnen Tests zwischen den verschiedenen Schultypen (Tagesschule, Regelklasse) erzielt?
14. Ist die Nachfrage in der Tagesschule tatsächlich markant gestiegen, wie der Bildungsdirektor überzeugt war?
15. Liegt die Nachfrage für die Tagesschule nicht deutlich unter den Erwartungen, welche die Verantwortlichen (Volksschule, Schulleitung Grenzhof, Bildungsdirektion) gehabt haben?
16. Ist die Fluktuation des Lehrpersonals in Tagesschulen höher oder geringer als in Regelklassen?
17. Was sind die Gründe für die Fluktuation in der Tagesschule?
18. Ist es nicht so, dass aussergewöhnlich viele Schüler die Tagesschule wieder verlassen haben?

Die SVP-Fraktion dankt für eine vollständige und akkurate Beantwortung der Fragen.

Urs Wollenmann
namens der SVP-Fraktion